

9 3. Der demokratische Zentralismus war zunächst nur das Strukturprinzip der marxistisch-leninistischen Partei (s. Rz. 44 zu Art. 1). Lenin, auf den es zurückgeht, übertrug es von der Partei auf den Staat (Staat und Revolution). Er hielt eine zentrale Leitung der Massen beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft durch die sozialistische Staatsmacht für notwendig. Das Verschwinden des bürgerlichen Staates bedeute nicht Anarchie. Lenin stellte den demokratischen Zentralismus insbesondere in Gegensatz zum Föderalismus und Partikularismus.

10 4. Definition des Begriffs in der Literatur. In der DDR bezeichnete Karl Bönninger (Das Verwaltungsrecht der Deutschen Demokratischen Republik, S. 64) den demokratischen Zentralismus als Zentralisation der Staatsmacht auf der Grundlage einer breitentfalteten Demokratie für die Werktätigen. Wolfgang Weichert (Die marxistisch-leninistischen Prinzipien .. ., S. 1759) nannte als Wesen des demokratischen Zentralismus die Einheit von straffer zentraler Leitung in den Grundfragen und gleichzeitig breiter Entfaltung der Schöpferkraft der Massen. Karl Polak (Zur Dialektik in der Staatslehre, S. 185/186) nannte als seine »grundlegenden Prinzipien«: die Einheit der wirtschaftlichen und politisch-staatlichen Leitung, die Führung der Massen auf dem Wege der gesellschaftlichen Entwicklung zum Sozialismus, die enge Verbindung der Entwicklung zum Sozialismus mit der systematischen Entfaltung des Kampfes gegen die bürgerlich-anarchische Spontaneität, gegen die Blindheit und Verantwortungslosigkeit gegenüber den gesellschaftlichen Fragen, gegen die individualistische und gesellschaftsfeindliche Moral. Gerhard Schüppler (Der demokratische Zentralismus als Grundprinzip .. ., S. 720) bezeichnete den demokratischen Zentralismus nicht nur als das Strukturprinzip, sondern als das Entwicklungsprinzip der volksdemokratischen Ordnung. Es bestehe in der Wechselbeziehung zwischen der Führung der Partei einerseits und ihren Mitgliedern andererseits und im staatlichen Bereich zwischen Staatsführung und Staatsbürgern. Seine Kennzeichen seien

- (1) die proletarische Disziplin, Unterordnung unter den Willen des höchsten Führungsorganes,
- (2) Wahl der Führungsorgane von unten nach oben,
- (3) kollektive Führung in engster Verbindung mit den Massen,
- (4) Beseitigung der alten Ordnung und Schaffung einer neuen.

Nach Walter Ulbricht (Rede auf dem VII. Parteitag der SED, Neues Deutschland vom 18. 4. 1967, S. 6) gewährleistet die bewährte Ordnung des demokratischen Zentralismus die Vereinigung einer breiten Demokratie mit der notwendigen straffen und disziplinierten Durchführung der gefaßten Beschlüsse und der auf ihrer Grundlage getroffenen Weisungen.

Der demokratische Zentralismus bedeutet demnach einerseits Leitung des Staates durch das Volk, andererseits Leitung des Volkes durch den Staat. Dieser Zirkel löst sich auf, wenn die marxistisch-leninistische Auffassung vom sozialistischen Staat und von der sozialistischen Gesellschaft sowie die Suprematie der marxistisch-leninistischen Partei über beide bedacht wird. Wenn von Leitung des Volkes (oder der Massen) durch den Staat gesprochen wird, ist der durch die marxistisch-leninistische Partei beherrschte Staat gemeint. Wenn von Leitung des Staates durch das Volk die Rede ist, so ist das von der Partei geführte und organisierte Volk gemeint. »Ohne marxistisch-leninistische Partei kann sich der demokratische Zentralismus nicht voll entfalten. Volle Durchsetzung und